

Positive und negative Aspekte des Lehramts- studiums aus Sicht der Studierenden

Projektbericht

Ergebnisse aus Fragebogen-
studien mit Lehramtsstudierenden
an der Universität Leipzig

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Übersicht über die Forschungsergebnisse



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Positive und negative Aspekte des Lehramtsstudiums aus Sicht der Studierenden

Hintergrund

Universitäten treten im Zuge der demografischen Wende in einen Wettstreit um Studierende. Fasst man die Universität in diesem Sinne als Unternehmen, Studiengänge als Dienstleistungen und die Studierenden als Kundinnen und Kunden dieser Dienstleistungen auf, rückt die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des gesamten Studenumfelds in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Qualität wird hier in erster Linie als *customer satisfaction* verstanden, also als Zufriedenheit der Studierenden¹. Darüber hinaus tragen die Rückmeldungen von Studierenden zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Allgemeinen bei.

Die Gesamtschau dieser Studierendeneinschätzung hilft zum einen Problembereiche des modularisierten BA-Studiums zu identifizieren und so Verbesserungspotentiale zu erkennen. Zum anderen gibt der Blick auf die positiven Aspekte des Studiums Rückmeldung zu erreichten Verbesserungen, sowie Bereichen in denen Veränderungen beibehalten oder verstärkt werden sollten. Nicht zuletzt dient dies der positiven Außendarstellung des Studiums an der Universität Leipzig.

Stichprobe

Die Analysen basieren auf folgenden Stichproben:

- 1) Lehramtsstudierende des dritten Semesters zum Wintersemester 2010 / 11 ($N=156$).
- 2) Absolventinnen und Absolventen der zweiten Kohorte des Bachelorstudiengangs zum Ende des Sommersemesters 2010 ($N=240$).
- 3) Absolventinnen und Absolventen der ersten Kohorte des Bachelorstudiengangs zum Ende des Sommersemesters 2009 ($N=56$).

Nicht jede Person hat auf jede Frage eine Antwort gegeben, so dass sich die Prozentwerte in den Tabellen fragenspezifisch auf die Anzahl von Personen beziehen, die die jeweilige Frage beantwortet haben.

Methode

Erhebung

Die vorgestellte Teilstudie fügt sich in die Begleitforschung des Zentrums für Lehrerbildung und Schulforschung zu den lehrerbildenden Bachelor-Master-Studiengängen ein. Sämtliche Daten wurden mittels Fragebögen erhoben. Dabei wurde auf geschlossene wie auch auf offene Antwortformate zurückgegriffen. Ziel der Verknüpfung von qualitativen und quantitativen Ansätzen war die methodische Triangulation. Für offene Frageformen in der Beurteilung des Studiums haben wir uns entschieden, um den Teilnehmenden einerseits einen großen Freiraum in der Formulierung ihrer positiven und negativen Erfahrungen zu lassen und sie andererseits nicht durch die Frage ungewollt zu beeinflussen. Die geschlossenen Fragen hatten demgegenüber das Ziel, eine genaue Bewertung zu bestimmten Einzelaspekten zu erhalten. Die Fragebögen wurden teilweise als Online-Befragung umgesetzt und für diese Studie selbst entwickelt.

¹ Kohler, J. (2004b). Paradigmenwechsel in der Qualitätssicherung. In W. Benz, J. Kohler & K. Landfried (Hrsg.), *Handbuch Qualität in Studium und Lehre* (Bd. A1.2). Stuttgart: Raabe.

In diesem Bericht beschränken wir uns dabei auf folgende vier Fragebereiche:

Offene Frageformen

- Nennung von Dingen, die im Laufe des Studiums als positiv aufgefallen sind
- Nennung von Problemen, die sich im Laufe des Studiums ergeben haben

Geschlossene Frageformen

- Beurteilung des BA-Lehramtsstudiums hinsichtlich der folgenden Aspekte:
 - Aufbau und Struktur des BA-Studiengangs
 - Inhaltliche Breite des Lehrangebots
 - Qualität des Lehrangebots
 - Vermittlung fachlicher Grundlagen
 - Vermittlung pädagogischer Grundlagen
 - Einbezug aktueller Forschungsergebnisse
 - Praxisbezug
 - Verknüpfung von Theorie und Praxis
- Beurteilung der Module in den einzelnen Fächern und den Bildungswissenschaften hinsichtlich der folgenden Aspekte:
 - Verständlichkeit der Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen
 - Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Modulinhalten
 - Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen innerhalb der Module
 - Passung zwischen der Form (Vorlesung, Seminar, etc.) und dem Inhalt der Lehrveranstaltungen
 - Entsprechung von Prüfungsanforderungen und Modulinhalten

In der Tabelle (Tab.7) im Anhang sind die für diesen Bericht ausgewerteten Fragestellungen differenziert nach den verschiedenen Stichproben und Antwortformaten aufgeschlüsselt.

Auswertung

Die Auswertung der offenen Fragestellungen erfolgte mittels zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse² durch den Erstautor und die Zweitautorin. Die Erstellung der Antwortkategorien zu jeder Frage erfolgte auf Grundlage der getrennten Durchsicht des gesamten Datenmaterials und einer kommunikativen Überprüfung und Abgleichung der gefundenen Kategorien. Anschließend wurden die schriftlich formulierten Aussagen der Befragten in das jeweilige Kategoriensystem eingeordnet. Die Kategoriensysteme zu positiven Erfahrungen ($\kappa = 0.964$) sowie zu Problemen im Lehramtsstudium ($\kappa = 0.976$) erwiesen sich dabei als außerordentlich zuverlässig.

² Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Ergebnisse der offenen Fragestellungen

Positive Erfahrungen im Studium

Tab. 1 Positive Aspekte des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiums an der Universität Leipzig. Die angegebenen Zahlenwerte repräsentieren Nennungshäufigkeiten. Pro Person wurde auch bei mehrfacher Nennung einer Kategorie nur deren einfache Nennung kodiert. Insofern stellen diese Werte auch Personenanzahlen dar.

Kategoriebeschreibung	Kohorte 2 (n=201)	Drittsemester (n=76)
Organisatorische Vorteile des modularisierten Studienganges	91 (45,3%)	43 (56,6%)
Lernen und Interessen vertiefen	87 (43,3%)	28 (36,8%)
Praxisnähe	74 (36,8%)	9 (11,8%)
Soziale und fachliche Kompetenz der Lehrenden	66 (32,8%)	52 (68,4%)
Gemeinschaft der Studierenden	34 (16,9%)	31 (40,8%)
Ausstattung der Universität	30 (14,9%)	42 (55,3%)
Studierendenverwaltung und Beratung	26 (12,9%)	13 (17,1%)
Sonstiges	26 (12,9%)	17 (22,4%)

Folgende Aspekte werden von den Studierenden als positive Aspekte ihres Studiums beschrieben:

1) Organisatorische Vorteile des modularisierten Studienganges

Definition der Kategorie: Vorteile des neuen Bachelorstudienganges wie die vorgegebene Struktur, die Belegbarkeit von Lehrveranstaltungen und die regelmäßigen Leistungsrückmeldungen durch Prüfungen und die damit verbundene Entlastung werden von den Befragten als positiv berichtet.

Beschreibung und Antwortbeispiele: In Bezug auf die Strukturierung betonen die Studierenden vor allem die genaue Planbarkeit des Studiums in Bezug auf Ablauf (*relativ klarer Studienablauf; genaue Planung und Vorgabe des Studienablaufes*) und Sicherheit (*Einhaltung der Regelstudienzeit möglich; Lehrämter haben Vorzug bei Modulbelegung und klaren Plan; keine Wartezeiten auf einen Platz in Veranstaltungen; Seminarplätze sicher*). Auch nennen sie allgemeine Verbesserungen im Studienablauf durch die neue Struktur (*SPS schon im BA; Bachelorziele klar definiert; aufeinander aufbauende Module; phoniatisches Gutachten vor Antritt des Studiums; Modulstruktur ermöglicht festen Verband von Studenten*). Neben der festen Struktur werden dennoch auch Aspekte der Auswahl und Flexibilität als positiv benannt (*in Musik viel Auswahlmöglichkeiten; offene Zeitfenster; freie Planung und Zeiteinteilung; Wahlmöglichkeiten nach Interesse; viele Seminare*). Ein weiterer wichtiger struktureller Aspekt sind die veränderten Prüfungen, denen Positives abgewonnen wird (*Jede Prüfung zählt, so dass die Prüfungszeiträume überschaubar sind; Prüfungsleistungen am Ende des Semesters und nicht am Ende des Studiums; angemessene Prüfungsanforderungen; Prinzip der Modularisierung fördert Lernen in jedem einzelnen Semester*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Bei den Studierenden des dritten Semesters stehen organisatorische Aspekte an zweiter Stelle der häufigsten Nennungen (56,6%). Gegen Ende des Studiums bei der zweiten Kohorte stehen diese Aspekte sogar an erster Stelle (45,3%). Der hohe Stellenwert, welcher positiven Aspekten der Modularisierung zugeschrieben wird, bleibt also im Studienverlauf stabil. Dies spricht dafür, dass die Studienreform in den Augen der Studierenden auch wesentliche Vorteile mit sich brachte.

2) Lernen und Interessen vertiefen

Definition der Kategorie: Die Studierenden betonen das Lernen und den damit verbundenen Lernerfolg, die theoretischen fachwissenschaftlichen Inhalte des Studiums und das Vertiefen der eigenen Interessen als positiven Aspekt des Studiums.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Diese Kategorie umfasst den Kern von akademischer Motivation, die Freude am

eigenen Lernen (*Wenn ich aus einem spannenden Semester komme und dazu lerne; Interessen vertiefen; Freude an ausgewählten Studienthemen*). Diese ist im Wesentlichen auch bestimmt von der Qualität (*gute fachwissenschaftliche Ausbildung; Qualität von Inhalten; Ausbildung in BiWi*) und Vielfalt der Inhalte (*Einblick in die Vielzahl / Bereiche des Studiums; verschiedene Perspektiven in den Modulen*). Das Lernen gelingt, wenn die nötigen fachlichen Grundlagen gelegt wurden (*darauf wirklich aufgebaut und ein Fachwissen erarbeitet; Grundlagen wurden gelegt; theoretische Fundierung*) und somit die eigenen Fähigkeiten zu den Anforderungen passen (*Selbststudiumskompetenz aufgebaut; schaffbarer und hoher Anspruch*). Es ist für die Studierenden dabei besonders wichtig ihre eigenen Interessen in der gemeinsamen Auseinandersetzung und am praktischen Stoffe zu vertiefen (*sich in Seminaren austauschen können; intensives Arbeiten in den Fächern; wissenschaftliche Praktika in Bio*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Die Studierenden am Ende ihres Bachelorstudiums nennen die eigene Interessenvertiefung mit 43,3% am zweithäufigsten, wohingegen die Drittsemester dieser mit 36,8% einen niedrigeren Rangplatz (5) zuweisen. Geht man davon aus, dass in den ersten Semestern vor allem die fachlichen Grundlagen gelegt werden und erst später, darauf aufbauend, die eigene Vertiefung und Spezialisierung eine größere Rolle spielt, sind diese Ergebnisse nicht verwunderlich. Es zeichnet sich damit ein insgesamt positives Bild des Studiums ab, wenn die intrinsische Motivation bis zum Ende hin nicht verloren gegangen zu sein scheint.

3) *Praxisnähe*

Definition der Kategorie: Die Studierenden benennen die Schulpraktischen Studien, diverse Schulpraktika, sowie die Fachdidaktik als gute Vorbereitung auf ihr späteres Berufsleben, bzw. die Fachdidaktik im Allgemeinen.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Lehramtsstudierenden betonen vor allem die generelle Praxisorientierung und heben daher einzelne positive Erfahrungen in Fächern hervor (*Vielseitige Praxiseinblicke im 1. Kernfach RIP; abgeordnete Lehrkräfte; lehramtsorientierte Ausbildung im Fach; Sportstarke Praxisorientierung im Fach Musik*). Dies gilt insbesondere für die Veranstaltungen in der Fachdidaktik, auch hier wird teilweise nur auf bestimmte Fächer Bezug genommen (*nützliche und interessante Didaktikveranstaltungen; Didaktik-Mathematik war besonders spannend und lehrreich gestaltet*). Darüber hinaus wird besonders häufig auch die *Sprecherziehung* als positiver Bestandteil des Studiums benannt, ebenso wie die *Praktika*.

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Während die Studierenden die Praxisnähe mit 36,8% auf dem dritten Rangplatz nennen, wird sie von den Drittsemestern nur sehr selten (11,8%) und damit am wenigsten häufig genannt. Dieses Bild kann dadurch erklärt werden, dass die Schulpraktischen Studien und weite Teile der didaktischen Ausbildung erst in den höheren Semestern vorkommen. Die Veränderung der Wahrnehmung spricht für eine gute Annahme und Einschätzung dieser Angebote.

4) *Soziale und fachliche Kompetenz der Lehrenden*

Definition der Kategorie: Als positiv betrachtet wird die soziale und die fachliche Kompetenz der Lehrenden. Zur fachlichen Kompetenz der Lehrenden zählt die Lehre sowie die Betreuung und Beratung der Studierenden. Zur sozialen Kompetenz zählen sowohl der Umgang mit den Studierenden als auch Art und Weise der Erfüllung der Dienstaufgaben. Hierunter fallen z.B. die Hilfs- und Diskussionsbereitschaft der Lehrenden.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Studierenden betonen die hohe fachliche Kompetenz der Lehrenden, sowohl was das Fachwissen (*gute fachliche Ausbildung*); die didaktischen Fähigkeiten (*großer Lernerfolg bei engagierten Dozenten; sehr kompetente Vermittlung von Sachinhalten*); die allgemeinen Leistungsanforderungen (*transparente Leistungserwartungen*) und die Betreuung anbelangt (*sehr gute Betreuung Fachdidaktiker; Betreuung in SPS; Begleitung der Seminare per Mail*). Besonders hervorgehoben werden einzelne Lehrende auf Grund ihres besonderen Engagements für die Studierenden oder der Vermittlung praxisrelevanten Wissens (*Dozenten, die in ihren Lehrveranstaltungen immerzu versucht haben, den Bezug zum späteren Beruf herzustellen*). Auch die Beratungskompetenz von Lehrenden wird betont (*nette, hilfreiche Dozenten; Hilfsbereitschaft von einigen Dozenten bei Problemen und Fragen*). Ein weiteres wichtiges Augenmerk ist die teilweise sehr gute Arbeitsatmosphäre zwischen Studierenden und Lehrenden, welche auf dem Engagement der Lehrenden aufbaut (*Offenheit und Diskussionsbereitschaft innerhalb des BiWi-Instituts; guter persönlicher Kontakt zu den Dozierenden; großer Lernerfolg und Spaß bei engagierten Dozenten*). Nicht zuletzt bestimmte inhaltliche Schwerpunkte werden von den Studierenden goutiert (*reformpädagogische Ausrichtung vieler Dozierender*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Während die Studierenden der Kohorte 2 die Kompetenz der Lehrenden mit einer mittleren Häufigkeit nennen 32,8% (Rangplatz 4), betonen die Drittsemester diese im besonderen Maße 68,4%

(Rangplatz 1). Dies könnte an einer anderen Schwerpunktsetzung im fortgeschrittenen Semester liegen oder daran, dass diese Aspekte im Laufe des Studiums differenzierter und damit auch kritischer eingeschätzt werden.

5) *Gemeinschaft der Studierenden*

Definition der Kategorie: Die Studierenden nennen den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung unter den Studierenden als einen positiven Aspekt ihres Studiums.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Besonders betont wird der Zusammenhalt der Studierenden in einzelnen Fächern und die Bildung von kleinen und festen Lerngruppen (*Zusammenhalt der Studenten in RIP; viele Lerngruppen haben sich gebildet; Lernen in festen Gruppen*). Dabei wird eine positive Auswirkung der Jahrgangsorientierung im BA auf den sozialen Zusammenhalt festgestellt, nicht zuletzt aufgrund des gemeinsamen Schicksals (*BA/MA-System erleichtert Knüpfen sozialer Kontakte; BA-Studenten hilfsbereit, weil alle dieselben Probleme hatten*). Darüber hinaus nennen die Studierenden den Austausch mit Kommiliton_innen als bereichernd (*gemeinsame Diskussion auf hohem Niveau; Horizonterweiterung durch Mitstudierende; Kommunikation mit Menschen mit unterschiedlichen Biografien*). Hinzu kommt das allgemeine studentische Engagement der Studierendenselbstverwaltung (*Einsatz des FSR für die Studenten*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Die absolute Häufigkeit der Nennungen unterscheidet sich zwischen der Kohorte 2 (16,9%) und den Drittsemestern (40,8%), nicht jedoch die relative Position: Beide Kohorten weisen diesem Aspekt den mittleren Rangplatz 4 zu. Die prozentualen Nennungsunterschiede lassen durch den zeitlichen Erhebungspunkt erklären. So erscheint es natürlich, dass das Knüpfen von neuen und tragfähigen Kontakten vor allem zu Beginn des Studiums von einer größeren Bedeutung ist.

6) *Ausstattung der Universität*

Definition der Kategorie: Die Studierenden benennen die allgemeine Ausstattung der Universität als positiv.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Zu den positiven Aspekten des Studiums in Leipzig gehört für die Studierenden die allgemein gute Ausstattung der Universität. Darunter fallen die Gebäude und Einrichtungen (*Bibliothek; Mensa; Campus und Bibo; Lehrgebäude; neue Räume*) ebenso wie Rahmenangebote (*Unisport; außercurriculare Veranstaltungen; Angebote an der HMT*). Ein weiterer Standortvorteil ist das Fehlen von hohen Gebühren (*Semesterbeitrag; keine Gebühren*). Des Weiteren erwähnen die Studierenden besonders die Infrastruktur im Bereich des Multimedialen Lernens (*E-Learning; Zugänglichkeit der Lernmaterialien über Moodle; Einbindung des Internet in die meisten Vorlesungen (moodle, videopodcasts, "Schwarzes Brett" online)*). Für manche Studierende sprechen die *geringen Entfernungen* zwischen den Fakultäten für die Universität. Zur materiellen Ausstattung der Universität gehören auch die für Lehrpersonal zur Verfügung stehenden Mittel (*Tutorien; kleine Seminargruppen*).

Vergleich von Häufigkeiten / Interpretation: Den Aspekt der Ausstattung der Universität erwähnen nur 14,9% der zweiten Kohorte, er steht damit an vorletzter Stelle in der Rangfolge, wohingegen 55,3% der Drittsemester sich positiv darüber äußern (3.Rangplatz). Die unterschiedlichen Wahrnehmungen könnten durch einen gewissen Gewöhnungseffekt an eine bestimmte Ausstattung ebenso erklärt werden, wie durch ein zunehmend durch mehr Erfahrung und Austausch differenzierteres Bild.

7) *Studierendenverwaltung und Beratung*

Definition der Kategorie: Die Befragten befinden vor allem die Studierendenverwaltung - also Immatrikulation, Rückmeldung und Exmatrikulation, sowie Prüfungsamt und Studierendensekretariat - als auch die Beratung seitens der Zentralen Studienberatung sowie der Fachstudienberatung als positiv im Studium.

Beschreibung und Antwortbeispiele: In diese Kategorie fallen alle Äußerungen von Studierenden, die sich auf den Service der Universität als solcher beziehen (*die Studierendenverwaltung*), dies schließt die Beratung seitens der Lehrenden demnach nicht mit ein. Die Studierenden nennen vor allem die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt als positive Erfahrung im Studium, dabei werden einzelne Mitarbeiterinnen besonders hervorgehoben (*Prüfungämter hatten immer Verständnis und ein offenes Ohr; gute Unterstützung durchs Prüfungsamt; gute Ansprechpartner beim Prüfungsamt*). Darüber hinaus werden die Studienfachberatungen als sehr hilfreich beschrieben (*Hilfestellungen durch Studienfachberatungen; in Musik [...] individuelle Beratung; Ansprechpartner in RIP immer zur Stelle*). Auch bestimmte allgemeine Beratungen und Serviceleistungen finden Erwähnung (*gute Beratung bei Organisation Auslandssemester; Einschreibung übers Internet*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Trotz der vereinzelt sehr positiven Äußerungen, wird die Studienverwaltung von den Studierenden der Kohorte 2 mit am wenigsten häufig genannt (12,9%) und auch bei den Drittsemestern rangiert sie mit 17,1% an vorletzter Stelle. Dies könnte zum einen auf einen geringeren generellen Stellenwert der Verwaltung gegenüber der Lehre und Forschung sprechen, bzw. dafür, dass sie in Bezug auf generelle organisationale Aspekte nicht noch einmal spezifisch wahrgenommen wird. Es könnte jedoch auch andererseits als Hinweis für die Universität aufgefasst werden, diesen Bereich zu intensivieren, vor allem in der Stärkung der als besonderes positiv benannten Strukturen und Mitarbeitern.

8) Sonstiges

Definition der Kategorie: Unklares und / oder nicht Zuordenbares.

Beschreibung und Antwortbeispiele: In der Kategorie Sonstiges finden sich alle Antworten, welche aus dem definitorischen Rahmen der anderen Kategorien herausgefallen sind. Darunter fällt die Kooperation mit Praktikumpartnern (*Verbindung Praktikumsschule und Universität*) ebenso wie die Erfahrungen aus vorherigen Studien (*Praktika in Dresden*). Auch lässt sich die persönliche Selbstständigkeit im Studium nicht klar interpretieren. Atmosphärische Erwägungen (*Gute Stimmung an der Uni*) oder die Stadt im allgemeinen (*Leipzig*), lassen sich ebenfalls nicht sinnvoll aufnehmen. Ganz klar aus dem Raster fallen Antworten, welche eigentlich eher negativ zu interpretieren sind (*Nichts; Ich bin bald fertig...das ist das bislang positivste, was mir nun klar wird!*).

Vergleich der Häufigkeiten und Interpretation: Die Kategorie *Sonstiges* musste bei der zweiten Kohorte in 12,9% der Fälle gewählt werden, bei den Drittsemestern sogar in 22,4%. Diese hohen Werte lassen sich durch die absolute Offenheit der Fragestellung erklären, die es nicht unwahrscheinlich macht, besonders bei sehr kurzen Antworten, keine eindeutige Interpretation vornehmen zu können. Obwohl manche Aspekte durchaus häufiger genannt wurden (Erfahrungen an anderen Universitäten und das Lernen von Selbstständigkeit), sprach dies nicht für die Schaffung einer neuen Kategorie, da diese inhaltlich mit dem spezifischen, modularisierten Lehramtsstudium in Leipzig wenig gemein haben.

Probleme im Lehramtsstudium

Die Verteilungen der benannten Problemfelder werden in Tabelle 2 für die Gruppe der Studierenden des dritten Semesters sowie der Absolventinnen und Absolventen des zweiten Studienjahrgangs (Kohorte 2) dargestellt und im Anschluss daran zusammenfassend ausgewertet.

Tab. 2 Berichtete Probleme im lehramtsbezogenen Bachelor-Studium an der Universität Leipzig. Die angegebenen Zahlenwerte repräsentieren Nennungshäufigkeiten. Pro Person wurde auch bei mehrfacher Nennung einer Kategorie nur deren einfache Nennung kodiert. Insofern stellen diese Werte auch Personenanzahlen dar.

Kategoriebeschreibung	Kohorte 2 (n=206)	Drittsemester (n=79)
Zu hoher fachwissenschaftlicher Anteil	131 (63,6%)	28 (35,4%)
Organisatorische Probleme des modularisierten Studienganges	110 (53,4%)	52 (65,8%)
Mangelnde Schulpraktische Anteile	76 (36,9%)	14 (17,7%)
Unangemessener Workload und Leistungsanforderungen	42 (20,4%)	20 (25,3%)
Mangelnde Beratung und Betreuung (Administration)	41 (19,9%)	39 (49,4%)
Probleme in der Lehre und mit Lehrenden	33 (16,0%)	20 (25,3%)
Prüfungen	32 (15,5%)	21 (26,6%)
Ausstattung der Universität	26 (12,6%)	33 (41,8%)
Sonstiges	20 (9,7%)	20 (25,3%)

Die Studierenden benennen folgende Probleme in Bezug auf ihr Studium:

1) *Zu hoher fachwissenschaftlicher Anteil*

Definition der Kategorie: Eine qualitativ oder quantitativ zu fachwissenschaftliche Ausrichtung des Studiums sowie ein Mangel an lehramtsrelevanten Inhalten (auch in den bildungswissenschaftlichen Modulen) empfinden die Studierenden als negativ.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Lehramtsstudierenden kritisieren, dass ihr Studium zu sehr wissenschafts-, das heißt, forschungsorientiert sei (*zu wissenschaftlich bzw. theoretisch; Überbetonung von Forschung; überflüssige Inhalte*). Sie vermissen pädagogische Inhalte und konstatieren, dass diese aufgrund der Fachwissenschaften einen zu geringen Stellenwert haben (*zu viel Fachwissen, zu wenig Pädagogik; zu viel Fachstudium mit Kernfach BA; konkrete Fachwissenschaftliche Inhalte die am Lehramtsbedarf vorbei gehen; Lehramt als Anhängsel der Fachwissenschaft*). Darüber hinaus empfinden die Studierenden auch die didaktischen und bildungswissenschaftlichen Module als zu theoretisch (*unwesentliche Inhalte auch in der Bildungswissenschaft; Die Module der Bildungswissenschaften haben wenig Praxisbezug; zu wenig Sprachpraxis im Fach Französisch/ zu wenig Praxis in Spanisch; zu wenig Didaktikvermittlung*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Der überwiegende Anteil der Studierenden der zweiten Kohorte (63,6%) kritisieren die zu starke fachwissenschaftliche Orientierung des Studiums. Aus der Kohorte der Drittsemester teilen 35,4% diese Kritik (Rangplatz 4). Auch hier greift die Erklärung von nicht erfüllten Erwartungen am Ende des Bachelorstudiengangs. In dieser zentralen Kritik zeigt sich, dass sich die Lehramtsstudierenden nur als „Anhängsel der Fachwissenschaften“ und in ihren Bedürfnissen nicht genügend ernst genommen fühlen. Diese Wahrnehmung und Realität dahinter zu verändern ist eine wesentliche Aufgabe gerade im Hinblick auf die Ausweitung der Studierendenzahlen im Lehramt.

2) *Organisatorische Probleme des modularisierten Studienganges*

Definition der Kategorie: Die Befragten nennen Probleme die sich auf schlechte Organisation des modularisierten Studiengangs zurückführen lassen. Hierzu zählen mangelnde Wahlmöglichkeiten, Überschneidungen, mangelnde Absprachen zwischen Fakultäten, zu kurzfristige Planungen und Bekanntmachungen, sowie die fehlende inhaltliche Struktur.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Ein zentraler Punkt in dieser Kategorie sind die generellen Unzulänglichkeiten in der Organisation der BA / MA-Einführung (*Überstürzte Einführung von BA und MA: schlecht organisiertes Studium; Studienorganisation unzureichend weitsichtig geplant; man war zu oft Versuchskaninchen; ständig geänderte Studienordnung*), so bleiben die Studierenden in einem Zustand der Unsicherheit (*Unsicherheiten im Übergang zum Master; Unklarheiten in der Modulbelegung; insgesamt zu späte Planung der Module*). Darüber hinaus werden konkrete organisatorische und zeitliche Schwierigkeiten mit der Modularisierung genannt (*Überschneidungszeiten in jedem Semester; Organisatorische Probleme (2 SPS zur gleichen Zeit); Zeitfenster zerstückelt Stundenplan; Vorlesungen und Seminare nach 17 Uhr, zwecks Kinderbetreuung*). Auch findet sich generelle Kritik an der Sinnhaftigkeit des BA / MA-Systems im Lehramt, auch in Bezug auf Polyvalenz und Fächerkombinationsmöglichkeiten (*sobald man z. B. durch Fachwechsel aus dem Standard bricht, wird der BA schwer studierbar; keine Chance ein 3. Fach zu studieren; BA u. MA als 2 Studiengänge: ist ein Abschluss für Lehrer; Polyvalenter Bachelor verhindert Grundschulbezug; Bachelor ist nicht berufsqualifizierend*). Ein weiteres Defizit wird in der mangelnden Absprache der beteiligten Fakultäten gesehen, was zu vielfältigen Problemen führt (*Organisatorische Probleme mit Prüfungsterminen; wenig Absprache zwischen den Fakultäten*). Zeitpunkt und Organisation von Praktika werden ebenfalls kritisiert (*unorganisierte SPS1; erstes Praktikum viel zu spät im Studium angesetzt*). Auch die mangelnde Wahlfreiheit und Verpflichtungen werden bemängelt (*verpflichtendes Latinum; zu wenig Wahlmöglichkeiten in Deutsch (-seminaren)*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Am Ende ihres Bachelors haben 53,4% der zweiten Kohorte grundlegende kritische Anmerkungen zur Organisation ihres Studiums (2. Rangplatz). Für die Drittsemester steht diese Kritik mit Abstand auf dem 1. Rangplatz, 65,8% nennen organisationale Probleme. Viele kritische Punkte lassen sich durch Probleme in der Umstellung von komplexen Systemen erklären, das heißt, dass genau in diesen Punkten erhebliches Verbesserungspotential liegt. Viel könnte durch bessere Absprachen und Flexibilisierung verändert werden. Einige Punkte jedoch zielen auf grundlegendere Probleme mit dem neuen System ab, hier heißt es generelle Vor- und Nachteile von Studiensystemen gegeneinander abzuwägen.

3) *Mangelnde Schulpraktische Anteile*

Definition der Kategorie: Fehlende oder ungenügende Möglichkeiten für eigene, schulpraktische Erfahrungen innerhalb des Studiums werden von den Studierenden als negativ beurteilt.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Kritik an mangelnden schulpraktischen Anteilen und einer zu hohen fachwissenschaftlichen Orientierung stehen in einem engen Zusammenhang. In dieser Kategorie haben wir speziell nur zwei Aspekte erfasst. Zum einen die *explizite* Kritik an dem fehlenden Praxisbezug (*Praxisbezug muss ausgebaut werden; NICHT praxisnah; oft fehlender Bezug zu Schulwirklichkeit; Praxisferne*) und zum anderen der Wunsch nach weiteren Praxiserfahrungen durch Praktika (*nur zwei Schulpraktika; mehr Praktika sind nötig: Schulpraktische Erfahrungen; kaum praktische Erfahrungen mit Schülern*). Wenn sich der angezeigte Praxismangel auf die Fachwissenschaft / Fachdidaktik / Bildungswissenschaft bezieht (z.B. *Zu wenig Sprachpraxis in der Fremdsprache*) so haben wir dies dem zu hohen fachwissenschaftlichen Anteil zugeordnet.

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Am Ende ihres BA-Studiums kritisieren 36,9% der Studierenden der zweiten Kohorte den fehlenden Praxisbezug, dies ist damit der dritte zentrale Kritikpunkt. Bei den Drittsemestern nennen nur 17,7% (Rangplatz 9) explizit diese Kritik. Dies könnte damit erklärt werden, dass diese Studierenden noch die Hoffnung hegen, dass dieses Bedürfnis durch die anstehenden Schulpraktischen Übungen gestillt wird. Das Fazit der zweiten Kohorte ist somit ein Zeichen nicht erfüllter Erwartungen.

4) *Unangemessener Workload und Leistungsanforderungen*

Definition der Kategorie: Der zu hohe Workload, die ungleichmäßige Verteilung über das Semester, sowie die generelle Überforderung mit den Leistungsanforderungen im Semester werden von den Studierenden als negative Aspekte des Studienganges aufgeführt.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Studierenden benennen vor allem Probleme mit der Bewältigung der Menge der Veranstaltungen während des Semesters, welche als stressverursachende Faktoren erlebt werden (*organisatorische Probleme: Stress; Stundenplan viel zu voll (SWS<26); Aufgrund der Studienordnung 2x 4 Module statt 3 zu besetzen; hohe Präsenzzeit; völlige (zeitliche) Überforderung im 3. Semester*). Darüber hinaus geben Studierende an mit der Menge des Stoffes und den Inhalten des Studiums überfordert zu sein (*Schwierigkeiten den Stoff zu bewältigen; PowerPoint-Vorlesungen mit unglaublicher Informationsflut; zu hoher Anteil Selbststudium; unverhältnismäßig hoher Arbeitsaufwand*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Mit einer Nennungshäufigkeit von 20,4% belegt der Workload mit Abstand zu den anderen Kritikpunkten den vierten Rangplatz in der Kohorte 2. Von den Drittsemestern nennen 25,3% dieses Problem, welches damit im unteren Mittelfeld rangiert. Obwohl einige Studierende diese Schwierigkeit benennen, scheint die Problematik nicht so wichtig zu sein, wie generelle organisatorische und inhaltliche Kritikpunkte an dem BA-System, obwohl dort sicherlich Überschneidungen zu finden sind.

5) *Mangelnde Beratung und Betreuung (Administration)*

Definition der Kategorie: Eine unzureichende Bereitschaft und Befähigung der Beratung und Betreuung durch die Mitarbeiter der Universität wird von den Befragten als negativ benannt. Dazu gehören insbesondere fehlende Informationen und Probleme mit dem Prüfungsamt.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Die Studierenden klagen über große Unsicherheiten in der Studienorganisation (*Unsicherheiten in der Studienorganisation; klare und feste Studienvoraussetzungen für das Masterstudium fehlten von Beginn an; Unsicherheit über Anmeldung Bachelorarbeit*), dabei fühlen sie sich allein gelassen. Dies trifft sowohl auf die Einstellung bestimmter Anlaufstellen (*Prüfungsamt [im Fach X]; negative Haltung und wenig Förderung von Lehramtsstudenten an der Uni; negative Einstellungen von [...]Mitarbeitern der Uni gegenüber BA-Studenten*) als auch das Fehlen dieser zu (*kein Ansprechpartner der wirklich über den Ablauf des BA-Studiums Bescheid wusste; fehlende Ansprechpartner; Unorganisiertheit (keiner weiß, wie bestimmte Sachen funktionieren, z. B. BA-Arbeit beantragen)*). Hinzu kommen generelle Informations- und Organisationsdefizite zu Sprache (*fehlende oder verspätete Informationen zu den Praktika; Unübersichtlichkeit der Uni-Homepage; diese Probleme beim Einschreiben; Auslandsaufenthalt schwierig i.S.v. Anerkennung Prüfungsleistung*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Während die Studierenden der zweiten Kohorte solche Schwierigkeiten eher weniger häufig 19,9% (Rangplatz 5) nennen, klagen 49,4% der Drittsemester über mangelnde Beratung. Damit ist dieser Punkt nach der generellen organisatorischen Kritik der zweihäufigste und steht mit dieser im engen Zusammenhang. Die Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Kohorten lassen sich durch den fortgeschrittenen Studienverlauf erklären, da Studierende sich mit der Zeit im System der Hochschule besser zurechtfinden.

6) Probleme in der Lehre und mit Lehrenden

Definition der Kategorie: Schwierigkeiten innerhalb der Lehrveranstaltungen und mit bzw. durch die Arbeit der Lehrenden werden von den Studierenden als negativ bewertet. Zur Arbeit der Lehrenden zählt neben der Lehre auch die Beratung und Betreuung der Studierenden.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Von den Studierenden hauptsächlich kritisiert wird, dass den Lehrenden selber ein Blick auf das gesamte Studium fehlt (*Unwissenheit vieler Dozenten über den Gesamttablauf; (Der Dozent hat) überhaupt kein Überblick über Inhalte (orientierungslos); fehlender roter Faden in Bezug auf die Inhalte*). Dieses deckt sich mit dem Eindruck einer unzureichenden Kooperation der Lehrenden untereinander. Darüber hinaus wird das Verhältnis der Studierenden zu den Lehrenden angesprochen, die Kritik konzentriert sich auf Fragen der Bewertung / Rückmeldung (*mangelnde Reflexion zu Vorträgen (etc.); Willkürliche Bewertungen durch den Professor; geringe Wertschätzung von Studentenleistungen*), sowie ein generell gestörtes Verhältnis (*Die schlechte Kommunikation zwischen Studierenden und Professor / Dozent; negative Einstellungen von Dozenten [...] gegenüber BA-Studenten*). Ein letzter Kritikpunkt sind die Folgen der Auslastung der Lehrkräfte (*Ansprechbarkeit der Dozenten; Überarbeitete Lehrpersonen; Prüfungsergebnisse sind viel zu spät im Prüfungsamt*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Insgesamt konzentrieren sich die Problemanzeigen weniger auf die Lehrenden (einzelne Ausnahmen ausgenommen) sondern eher auf generelle organisationale Aspekte des Studiums. So nennen nur etwas 16% der zweiten Kohorte Probleme in der Lehre und 25,3% der Drittsemester. In beiden Kohorten bewegen sich diese Prozentwerte im unteren Mittelfeld. Da sich die Aussagen teilweise auf konkrete Lehrveranstaltungen / Lehrpersonen beziehen, kann man weniger von generellen Problemen des Studiengangs sprechen. Die teilweise sehr deutliche Kritik sollte jedoch Anlass geben, die Instrumente der Lehrevaluation und Qualitätsentwicklung verstärkter und nachhaltiger einzusetzen (z.B. durch Angebote der Hochschuldidaktik als Folge).

7) Prüfungen

Definition der Kategorie: Die Befragten nennen fehlende Transparenz der Prüfungsanforderungen sowie zu hohe Anforderungen in Bezug auf Prüfungen als negativen Aspekt des Studiums.

Beschreibung und Antwortbeispiele: Im Zentrum der Kritik an den Prüfungen steht die hohe Prüfungsbelastung, vor allem verursacht durch schlechte Planung (*Prüfungstermine gehäuft in einer Woche oder sogar an einem Tag; Prüfungstermine erzeugen zusätzliche Prüfungsangst; Schlechte Prüfungsplanung*). Auch das Niveau und die Voraussetzungen für die Prüfung werden kritisiert (*Prüfungen, die weit über das Niveau eines Lehramtsstudiums hinausgehen oder rechtlich anerkannt sind; zu wenig Übung in wissenschaftlichen Arbeiten*). Ein weiterer allgemeiner Kritikpunkt ist die Vergleichbarkeit von Prüfungen und Bewertungen (*mangelnde Transparenz in Prüfungsleistungen; Unterschiedliche Stoffvermittlung - gleiche Prüfung*). Ein Großteil der Kritik entzündet sich an einer konkreten Prüfungsleistung in den Bildungswissenschaften (*Auswendiglernprüfungen in Bildungswissenschaften*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Die Probleme mit den Prüfungen nehmen nicht einen so hohen Stellenwert ein, wie im Zuge der öffentlichen Debatte um das BA / MA-System zu erwarten gewesen wäre. So kritisieren nur 15,5% der Kohorte 2 (damit Rangplatz 7) die Prüfungsleistungen. Bei den Drittsemestern liegt dieser Anteil mit 26,6% ein wenig höher und hat somit größere Relevanz (Rangplatz 5). Die Problemanzeigen im Hinblick auf die Planung der Prüfungsphasen und die Erhöhung der Transparenz sind daher ein wertvoller Hinweis für Verbesserungspotential.

8) Ausstattung der Universität

Definition der Kategorie: Die Studierenden bemängeln die fehlende und mangelhafte Ausstattung der Universität Leipzig im Allgemeinen.

Beschreibung und Antwortbeispiele: In Bezug auf die mangelnde Ausstattung der Universität nennen die Studierenden vor allem fehlende Geldmittel und Vakanzen als Ursache für Probleme in der Lehre (*Lehrenden / Studierenden-ratio ; allgemeine Geldmittel; überfüllte Seminare; Mangel an Lehrkräften in der Didaktik der Mathematik; Vertretung und unbesetzte Lehrstühle*). Auch gibt es Kritik an der Arbeitsgrundlage Universitätsbibliothek (*Bibozeiten; veraltete Bücher; beschränkt vorhandene Basisliteratur*). Darüber hinaus führen zu *lange Wege* vor allem in Bezug auf die Lage der erziehungswissenschaftlichen Fakultät zu Zeitproblemen im Studium.

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Während bei den Studierenden der zweiten Kohorte die Ausstattung nur ein nachgeordnetes Problem darstellt (12,6%; Rangplatz 8), wird diese von 41,8% der Drittsemester bemängelt (Rangplatz 3). Den Unterschied kann man bis zu einem gewissen Grad durch Gewöhnungseffekte erklären. Ein weiterer Einflussfaktor sind sicherlich auch Veränderungen im hochschulpolitischen Rahmen (Finanzierung; Schwerpunkte).

9) Sonstiges

Definition der Kategorie: Unklares und / oder Nicht-Zuordenbares.

Beschreibung und Antwortbeispiele: In diese Kategorien fallen alle Antworten die nicht kategorisierbar / interpretierbar waren, bzw. im Hinblick auf die Fragestellung wenig Aufschluss gaben. Dazu gehört vor allem die Kritik am Lehramtsstudium in Dresden (*Probleme mit Lehramtsstudium in Dresden; Kritik an Dresden*), die sehr häufig auftrat. Ein weiterer öfter genannter Punkt waren Probleme in der Praktikumsorganisation, welche nicht im Einflussgebiet der Hochschule liegen (*Praktikumsschulen liegen außerhalb von Leipzig; Schwierigkeiten Praktikumsplatz zu bekommen*). Hinzu kommen weitere Punkte die weniger der Hochschule zuzurechnen sind (*Studenten setzen sich kaum für etwas ein; Demotivation / keine Freude; Ethik wird als Schulfach [...] an Uni nicht gelehrt; Finanzierung Auslandsaufenthalt; teure, teilweise nutzlose Lehrbücher*). Auch wurden formal unverständliche bzw. indexikale Punkte genannt (*Anwesenheitspflicht; Keine Sportnote in der BA-Note*).

Vergleich der Häufigkeiten / Interpretation: Aus der zweiten Kohorte mussten 9,7% der Aussagen der Kategorie Sonstiges zugeordnet werden (letzter Rangplatz). Bei den Drittsemestern liegt dieser Anteil mit 25,3% wesentlich höher (liegt damit mit auf dem vorletzten Rangplatz). Dieser hohe Wert kann teilweise durch die Studierenden die aufgrund negativer Erfahrungen von Dresden nach Leipzig gewechselt sind erklärt werden, darüber hinaus auch durch fehlende Sachkenntnis (die man auch als Konsequenz fehlender Beratung / Betreuung werten könnte).

Vergleich der positiven und negativen Aspekte

Die vergleichende Betrachtung der berichteten Probleme und der als positiv erfahrenen Aspekte offenbart eine gewisse Widersprüchlichkeit. Über die Hälfte der Studierenden nennen organisatorische Probleme des modularisierten Studiengangs, jedoch benennen fast ebenso viele Studierende organisatorische Vorteile. Auch lobt eine große Anzahl Studierender die Praxisnähe, während eine ähnlich große Menge Studierender den Mangel eben dieser kritisieren. Dasselbe konträre Bild zeigt sich bei der Ausstattung der Universität, die zum einen besonders gut, zum anderen als schlecht bezeichnet wird. Dieser Widerspruch kann seine Ursachen in teilweise sehr individuellen Erfahrungen haben, bzw. in systematischen Verzerrungen durch bestimmte Fächer und Module. Auch spricht es dafür, dass die Studierenden ihr Studium sehr differenziert betrachten. Neben diesen Sowohl-Positiv-als-auch-Negativ-Kategorien gibt es jedoch auch eher eindeutige Tendenzen. So überwiegt gegen Ende des Bachelorstudiums der Anteil der Studierenden, welche den zu hohen fachwissenschaftlichen Anteil kritisieren, den derjenigen, welche angaben, ihre Interessen vertiefen zu können. Erfreulich ist, dass mehr Studierende die soziale und fachliche Kompetenz ihrer Lehrenden hervorheben, als dass Probleme in der Lehre und mit Lehrenden genannt werden. Ein Bereich in dem noch Verbesserungspotential liegt (siehe dazu auch Bericht zu Informationsangeboten und Beratung) ist die Studierendenverwaltung und Beratung; hier äußern die Studierenden (vor allem im dritten Semester) mehr Kritik als Lob.

Ergebnisse der geschlossenen Fragestellungen

Allgemeine Aspekte des Lehramtsstudiums

In einer geschlossenen Frage baten wir die Studierenden der ersten (N=56) und zweiten Kohorte (N=240) auf einer nicht unterteilten Skala von sehr gut bis sehr schlecht zu allgemeinen Aspekten ihres Lehramtsstudiums Stellung zu nehmen. Die Werte wurden anschließend in eine vierstufige Liket-Skala umcodiert.

Tab.3 Beurteilung verschiedener Aspekte des lehramtsbezogenen Bachelorstudiums auf einer Skala zwischen den Polen sehr gut und sehr schlecht. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Verteilung der Einschätzungen des jeweils erfragten Einzelaspekts.

Kohorte 1 (n=56)				
	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
Aufbau und Struktur	14,3%	44,6%	33,9%	7,1%
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	16,1%	37,5%	37,5%	8,9%
Qualität des Lehrangebots	19,6%	51,8%	25,0%	3,6%
Vermittlung fachlicher Grundlagen	41,1%	35,7%	17,9%	5,4%
Vermittlung pädagogischer Grundlagen	12,5%	39,3%	26,8%	21,4%
Einbezug aktueller Forschungsergebnisse	29,1%	41,8%	20,0%	9,1%
Praxisbezug	3,6%	16,1%	33,9%	46,4%
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,6%	28,6%	32,1%	35,7%

Tab. 4 Beurteilung verschiedener Aspekte des lehramtsbezogenen Bachelorstudiums auf einer Skala zwischen den Polen sehr gut und sehr schlecht. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Verteilung der Einschätzungen des jeweils erfragten Einzelaspekts.

Kohorte 2 (n=240)				
	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
Aufbau und Struktur	11,2%	33,7%	43,4%	11,7%
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	8,8%	41,0%	37,6%	12,7%
Qualität des Lehrangebots	11,8%	43,6%	38,2%	6,4%
Vermittlung fachlicher Grundlagen	37,6%	37,6%	20,0%	4,9%
Vermittlung pädagogischer Grundlagen	9,7%	25,2%	35,9%	29,1%
Einbezug aktueller Forschungsergebnisse	24,1%	43,7%	28,6%	3,5%
Praxisbezug	6,8%	15,6%	30,2%	47,3%
Verknüpfung von Theorie und Praxis	2,5%	15,2%	40,2%	42,2%

Bei der allgemeinen Einschätzung des Lehramtsstudiums durch die Studierenden der ersten Kohorte zeigt sich eine grundlegende Kritik an fehlenden praktischen Aspekten des Studiums. Während der fachliche Anteil von 41,1% als sehr gut bewertet wird, wird der Praxisbezug von 46,4% als sehr schlecht erlebt. Auch werden die Vermittlung pädagogischer Grundlagen (26,8% eher schlecht und 21,4% sehr schlecht) und die Verbindung von Theorie und Praxis (32,1% eher schlecht und 35,7% sehr schlecht) eher negativ eingeschätzt.

Dieses Bild verstärkt sich in den Einschätzungen der Studierenden der zweiten Kohorte. Dort werden Praxisbezug (47,2% sehr schlecht und 30,2% eher schlecht) und Verbindung von Theorie und Praxis (42,2% sehr schlecht und 40,2% eher schlecht) sogar noch kritischer gesehen. Auch die pädagogischen Grundlagen werden im Gegensatz zu dem positiven Bild von der Vermittlung der fachlichen Grundlagen (37,6% eher gut und 37,6% sehr gut) als eher negativ eingeschätzt (29,1% sehr schlecht und 35,9% eher schlecht).

In Bezug auf Aufbau und Struktur des Studiums zeigt sich in beiden Kohorten eine Teilung um die Mitte, jeweils etwa die Hälfte der Studierenden schätzt diesen Aspekt eher gut bzw. eher schlecht ein. Dies bestätigt das Auswertung nach

positiven und negativen Aspekten des Studiums, wo ebenfalls etwa ausgeglichen positive und negative Punkte zur Organisation des modularisierten Studiums genannt werden. Gleiches gilt für die inhaltliche Breite des Lehrgebots und den Einbezug aktueller Forschungsergebnisse, mit einer leicht positiveren Tendenz, die sich ebenfalls in den qualitativen Aussagen niederschlug.

Beurteilung von Modulen und Fächern

In einer weiteren geschlossenen Frage baten wir Studierenden (der ersten und zweiten Kohorte) um eine Beurteilung verschiedener Aspekte des Studiums und der Module differenziert nach Fächern.

Tab. 5 Kohorte 1 (n= 56) Beurteilung verschiedener Module des lehramtsbezogenen Bachelorstudiums nach Fächern. Die Beurteilung erfolgte nach dem Benotungssystem der Schulnoten.

		sehr gut		gut		befriedigend		ausreichend		mangelhaft		ungenügend	
		n	%	n	%	n	%	N	%	n	%	n	%
Verfügbarkeit von Informationen													
-	BiWi	2	3,6%	22	40,0%	25	45,5%	3	5,5%	3	5,5%	0	0,0%
-	1. Fach	13	23,2%	28	50,0%	11	19,6%	3	5,4%	1	1,8%	0	0,0%
-	2. Fach	10	17,9%	26	46,4%	14	25,0%	4	7,1%	2	3,6%	0	0,0%
-	3. Fach	1	7,7%	8	61,5%	4	30,8%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verständlichkeit von Qualifikationszielen in Modulbeschreibung													
-	BiWi	0	0,0%	24	50,0%	17	35,4%	4	8,3%	2	4,2%	1	2,1%
-	1. Fach	6	12,0%	25	50,0%	17	34,0%	0	0,0%	0	0,0%	2	4,0%
-	2. Fach	4	8,0%	30	60,0%	14	28,0%	1	2,0%	1	2,0%	0	0,0%
-	3. Fach	1	9,1%	3	27,3%	7	63,6%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Übereinstimmung: Qualifikationszielen und Modulinhalt													
-	BiWi	1	2,2%	14	31,1%	21	46,7%	8	17,8%	0	0,0%	1	2,2%
-	1. Fach	6	12,5%	22	45,8%	14	29,2%	4	8,3%	1	2,1%	1	2,1%
-	2. Fach	5	10,4%	22	45,8%	18	37,5%	2	4,2%	1	2,1%	0	0,0%
-	3. Fach	1	10,0%	8	80,0%	1	10,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaltliche Abstimmung zwischen Lehrveranstaltungen innerhalb der Module													
-	BiWi	2	3,6%	19	33,9%	17	30,4%	15	26,8%	3	5,4%	0	0,0%
-	1. Fach	7	12,5%	33	58,9%	10	17,9%	6	10,7%	0	0,0%	0	0,0%
-	2. Fach	9	16,1%	23	41,1%	19	33,9%	4	7,1%	1	1,8%	0	0,0%
-	3. Fach	2	18,2%	2	18,2%	6	54,5%	1	9,1%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Passung zwischen Form und Inhalt der Lehrveranstaltungen													
-	BiWi	4	8,0%	22	44,0%	13	26,0%	10	20,0%	0	0,0%	1	2,0%
-	1. Fach	12	24,0%	27	54,0%	9	18,0%	1	2,0%	1	2,0%	0	0,0%
-	2. Fach	13	25,5%	26	51,0%	10	19,6%	1	2,0%	1	2,0%	0	0,0%
-	3. Fach	1	10,0%	7	70,0%	2	20,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Entsprechung von Prüfungsanforderungen und Modulinhalt													
-	BiWi	2	3,7%	19	35,2%	19	35,2%	9	16,7%	4	7,4%	1	1,9%
-	1. Fach	12	22,2%	27	50,0%	11	20,4%	3	5,6%	0	0,0%	1	1,9%
-	2. Fach	15	27,8%	24	44,4%	11	20,4%	3	5,6%	1	1,9%	0	0,0%
-	3. Fach	3	27,3%	5	45,5%	2	18,2%	1	9,1%	0	0,0%	0	0,0%
-	4. Fach	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%

Tab. 6 Kohorte 2 (n=240) Beurteilung verschiedener Module des lehramtsbezogenen Bachelorstudiums nach Fächern. Die Beurteilung erfolgte nach dem Benotungssystem der Schulnoten.

		sehr gut		gut		befriedigend		ausreichend		mangelhaft		ungenügend	
		n	%	n	%	n	%	N	%	n	%	n	%
Verfügbarkeit von Informationen													
-	BiWi	25	13,4%	82	43,9%	52	27,8%	19	10,2%	7	3,7%	2	1,1%
-	1. Fach	54	28,0%	78	40,4%	50	25,9%	7	3,6%	3	1,6%	1	0,5%
-	2. Fach	39	20,5%	98	51,6%	29	15,3%	21	11,1%	3	1,6%	0	0,0%
-	3. Fach	8	15,7%	17	33,3%	15	29,4%	8	15,7%	1	2,0%	2	3,9%
-	4. Fach	4	50,0%	4	50,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verständlichkeit von Qualifikationszielen in Modulbeschreibung													
-	BiWi	19	11,4%	80	47,9%	45	26,9%	17	10,2%	4	2,4%	2	1,2%
-	1. Fach	32	18,1%	92	52,0%	36	20,3%	13	7,3%	4	2,3%	0	0,0%
-	2. Fach	31	17,6%	95	54,0%	39	22,2%	6	3,4%	4	2,3%	1	0,6%
-	3. Fach	10	23,8%	18	42,9%	8	19,0%	4	9,5%	1	2,4%	1	2,4%
-	4. Fach	3	37,5%	5	62,5%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Übereinstimmung: Qualifikationszielen und Modulhalten													
-	BiWi	4	2,5%	64	40,0%	54	33,8%	24	15,0%	11	6,9%	3	1,9%
-	1. Fach	18	10,8%	78	47,0%	45	27,1%	21	12,7%	4	2,4%	0	0,0%
-	2. Fach	25	15,2%	73	44,2%	46	27,9%	17	10,3%	4	2,4%	0	0,0%
-	3. Fach	5	13,2%	19	50,0%	7	18,4%	6	15,8%	0	0,0%	1	2,6%
-	4. Fach	2	28,6%	4	57,1%	1	14,3%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaltliche Abstimmung zwischen Lehrveranstaltungen innerhalb der Module													
-	BiWi	16	8,8%	72	39,6%	54	29,7%	32	17,6%	6	3,3%	2	1,1%
-	1. Fach	45	23,8%	69	36,5%	41	21,7%	27	14,3%	5	2,6%	2	1,1%
-	2. Fach	32	17,2%	84	45,2%	42	22,6%	20	10,8%	5	2,7%	3	1,6%
-	3. Fach	14	29,8%	20	42,6%	9	19,1%	2	4,3%	0	0,0%	2	4,3%
-	4. Fach	4	57,1%	3	42,9%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Passung zwischen Form und Inhalt der Lehrveranstaltungen													
-	BiWi	32	17,5%	88	48,1%	43	23,5%	14	7,7%	5	2,7%	1	0,5%
-	1. Fach	51	27,3%	102	54,5%	29	15,5%	2	1,1%	2	1,1%	1	0,5%
-	2. Fach	53	28,8%	88	47,8%	37	20,1%	5	2,7%	0	0,0%	1	0,5%
-	3. Fach	13	28,3%	24	52,2%	6	13,0%	2	4,3%	1	2,2%	0	0,0%
-	4. Fach	3	60,0%	2	40,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Entsprechung von Prüfungsanforderungen und Modulhalten													
-	BiWi	22	12,3%	76	42,5%	47	26,3%	23	12,8%	7	3,9%	4	2,2%
-	1. Fach	45	24,3%	98	53,0%	26	14,1%	15	8,1%	1	0,5%	0	0,0%
-	2. Fach	46	25,1%	88	48,1%	32	17,5%	13	7,1%	4	2,2%	0	0,0%
-	3. Fach	12	24,5%	24	49,0%	9	18,4%	3	6,1%	1	2,0%	0	0,0%
-	4. Fach	3	42,9%	3	42,9%	1	14,3%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%

Verschiedene Aspekte der Bildungswissenschaftlichen Module werden von der Studierenden im Bereich der Noten befriedigend bis gut eingeschätzt. Hauptkritikpunkt (tendenziell mit der Schulnote ausreichend bewertet 26,8% / 17,6%) scheint die inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen innerhalb der Module zu sein. Darüber hinaus werden die Prüfungsanforderungen in den Bildungswissenschaften bemängelt (16,7% / 12,8% ausreichend bzw. 7,4% / 3,9% mangelhaft), diese Kritik fand sich auch in den Kategorien der offenen Fragen wieder. Diese allgemeinen Tendenzen zeigen sich sowohl in der ersten als auch in der zweiten Kohorte und gelten im Wesentlichen auch für die Beurteilung der studierten Fächer. Dabei werden die studierten Fächer durchweg positiver eingeschätzt als die

Bildungswissenschaften. Im Vergleich der beiden Kohorten gibt es eine leicht negativere Einschätzung durch die Studierenden der zweiten Kohorte, diese vergeben tendenziell öfter die Note ausreichend.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

- Studierende des Bachelor-Lehramts sehen vielfältige Vorteile des modularisierten Studiums, fast die Hälfte alle Befragten nennt organisationale Aspekte (Kohorte2: 45,3%; Drittsemester: 56,6%). Dem gegenüber stehen jedoch in leicht stärkeren Maße Nennungen von kritischen Punkten in Bezug auf die neue organisatorische Ordnung (Kohorte2: 53,4%; Drittsemester: 65,8%). Viele kritische Punkte lassen sich durch Probleme in der Umstellung von komplexen Systemen erklären; in diesen Punkten liegt demnach erhebliches Verbesserungspotential. Viel könnte durch bessere Absprachen und Flexibilisierung verändert werden. Einige Punkte jedoch zielen auf grundlegendere Probleme des neuen Systems ab, hier heißt es generelle Vor- und Nachteile von Studiensystemen gegeneinander abzuwägen.
- Die Studierenden am Ende ihres Bachelorstudiums nennen die eigene Interessenvertiefung mit 43,3% am zweithäufigsten, wohingegen die Drittsemester dieser mit 36,8% einen niedrigeren Rangplatz (5) zuweisen. Geht man davon aus, dass in den ersten Semestern vor allem die fachlichen Grundlagen gelegt werden und erst später, darauf aufbauend, die eigene Vertiefung und Spezialisierung eine größere Rolle spielt, sind diese Ergebnisse nicht verwunderlich. Es zeichnet jedoch insgesamt ein positives Bild des Studiums, wenn eine Vielzahl der Studierenden scheinbar ihre intrinsische Motivation bis zum Ende hin aufrechterhalten kann.
- Die allgemeine Ausstattung der Universität in Bezug auf Gebäude, Einrichtungen und Geldmittel in der Lehre spielt für die Studierenden im dritten Semester eine große Rolle. Es spricht für den Standort, dass 55,3% Positives dazu nennen, jedoch sind auch negative Punkte mit 41,8% der Nennungen nicht unerheblich. Besonders in Bezug auf die Erziehungswissenschaftliche Fakultät (Gebäude, Bibliothek, Seminargröße) gibt es noch einige Verbesserungsmöglichkeiten. Ein weiterer Bereich, in dem noch Verbesserungspotential liegt (siehe dazu auch Bericht zu Informationsangeboten und Beratung) ist die Studierendenverwaltung und Beratung, hier äußern die Studierenden (vor allem im dritten Semester) mehr Kritik als Lob.
- Erfreulich ist, dass mehr Studierende die soziale und fachliche Kompetenz ihrer Lehrenden hervorheben (Kohorte2: 32,8%; Drittsemester: 68,4%), als dass Probleme in der Lehre und mit Lehrenden genannt werden (Kohorte2: 16%; Drittsemester: 25,3%). Da sich die Aussagen teilweise auf konkrete Lehrveranstaltungen / Lehrpersonen beziehen, kann man daher nicht von generellen Problemen des Studiengangs sprechen. Jedoch sollte die teilweise sehr deutliche Kritik Anlass geben, die Instrumente der Lehrevaluation verstärkter und nachhaltiger einzusetzen (z.B. durch Angebote der Hochschuldidaktik als Folge). Ein weiterer Hauptkritikpunkt in Bezug auf Lehre (tendenziell mit der Schulnote ausreichend bewertet; 26,8% / 17,6%) ist die inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen innerhalb der Module. Dabei werden die studierten Fächer durchweg positiver eingeschätzt als die Bildungswissenschaften.
- Der überwiegende Anteil der Studierenden der zweiten Kohorte (63,6%) kritisiert die zu starke fachwissenschaftliche Orientierung des Studiums (Drittsemester: 35,4%). In dieser zentralen Kritik zeigt sich, dass sich die Lehramtsstudierenden nur als „Anhängsel der Fachwissenschaften“ und in ihren Bedürfnissen nicht genügend ernst genommen fühlen. Diese Wahrnehmung und Realität dahinter zu verändern ist eine wesentliche Aufgabe gerade im Hinblick auf die Ausweitung der Studierendenzahlen im Lehramt.
- Am Ende ihres BA-Studiums kritisieren 36,9% der Studierenden der zweiten Kohorte den fehlenden Praxisbezug, dies ist damit der dritte zentrale Kritikpunkt. Bei den Drittsemestern nennen nur 17,7% (Rangplatz 9) explizit diese Kritik. Dies könnte damit erklärt werden, dass diese Studierenden noch die Hoffnung hegen, dass dieses Bedürfnis durch die anstehenden schulpraktischen Übungen gestillt wird. Das Fazit der zweiten Kohorte ist somit ein Zeichen nicht erfüllter Erwartungen. Dem gegenüber stehen 36,8% welche die Praxisnähe als positiven Aspekt ihres Studiums nennen. Die Kritik differenziert sich noch einmal in den Beurteilungen der Einzelaspekte: Während der fachliche Anteil von 41,1% als sehr gut bewertet wird, wird der Praxisbezug von 46,4% als sehr schlecht erlebt. Auch werden die Vermittlung pädagogischer Grundlagen (26,8% eher schlecht und 21,4% sehr schlecht) und die Verbindung von Theorie und Praxis (32,1% eher schlecht und 35,7% sehr schlecht) eher negativ eingeschätzt.
- Die Probleme mit den Prüfungen nehmen nicht einen so hohen Stellenwert ein, wie im Zuge der öffentlichen Debatte um das BA / MA-System zu erwarten gewesen wäre (Kohorte2: 15,5%; Drittsemester: 26,6%). Die Problemanzeigen im Hinblick auf die Planung der Prüfungsphasen sollten jedoch Berücksichtigung finden. Darüber hinaus besteht eine gewisse Kritik an Prüfungsanforderungen in den Bildungswissenschaften (16,7% / 12,8%

ausreichend bzw. 7,4% / 3,9% mangelhaft), welche eigentlich eine Vorbildfunktion im Sinne des kompetenzorientierten Prüfens haben sollte.

Anhang

Tab.7 Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten aufgeschlüsselt nach den Stichproben

Stichprobe	Fragestellung	Antwortmöglichkeiten
1) Drittsemester	14. Was ist Ihnen im Laufe des Studiums bisher als positiv aufgefallen? Bilden Sie bitte eine Rangfolge anhand der Bedeutung die Sie diesen Dingen beimessen.	3 offene Antwortzeilen
	15. Nennen Sie abschließend Probleme, die sich bisher im Laufe des Studiums ergeben haben. Bilden Sie dabei eine Rangfolge nach der Gewichtung der Probleme	3 offene Antwortzeilen
2) Kohorte 2	08. Nennen Sie Dinge, die Ihnen im Laufe des Studiums als positiv aufgefallen sind. Bilden Sie bitte eine Rangfolge anhand der Bedeutung, die Sie diesen Dingen beimessen.	3 offene Antwortzeilen
	09. Nennen Sie nun Probleme, die sich bisher im Laufe des Studiums ergeben haben. Bilden Sie dabei eine Rangfolge nach der Gewichtung der Probleme	3 offene Antwortzeilen
	10. Beurteilen Sie das hinter Ihnen liegende BA-Lehramtsstudium hinsichtlich der folgenden Aspekte. Setzen Sie Ihre Markierung auf der Skala so, dass sie Ihrer Einschätzung zwischen den Polen „sehr schlecht“ und „sehr gut“ am ehesten entspricht.	Geschlossen: Nicht-unterteilte Skala zwischen den Polen
	Aufbau und Struktur des BA-Studiengangs Inhaltliche Breite des Lehrangebots Qualität des Lehrangebots Vermittlung fachlicher Grundlagen Vermittlung pädagogischer Grundlagen Einbezug aktueller Forschungsergebnisse Praxisbezug Verknüpfung von Theorie und Praxis	
	11. Bitte erinnern Sie sich an Frage 04 und die dort angegebene Reihenfolge Ihrer studierten Fächer. Beurteilen Sie nun durch die Vergabe von Schulnoten (1 = sehr gut bis 6 = ungenügend) die Module in den einzelnen Fächern und den Bildungswissenschaften hinsichtlich der folgenden Aspekte. Falls für Sie ein Aspekt keine Rolle spielt oder Sie keine Aussage treffen können, so vergeben Sie die Null. Falls Sie kein drittes oder viertes Fach studieren, so lassen Sie diese Spalte frei.	Geschlossen: Kästchen (1.Fach / 2.Fach / BiWi / 3.Fach / 4.Fach) Schulnoten 1-6
	Verfügbarkeit von Informationen über das Studium und zu den Prüfungen Verständlichkeit der Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Modulinhalten Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen innerhalb der Module Passung zwischen der Form (Vorlesung, Seminar, etc.) und dem Inhalt der Lehrveranstaltungen Entsprechung von Prüfungsanforderungen und Modulinhalten	

Tab.7 Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten aufgeschlüsselt nach den Stichproben (Fortsetzung)

Stichprobe	Fragestellung	Antwortmöglichkeiten
3) Kohorte 1	<p>15. Beurteilen Sie das hinter Ihnen liegende BA-Lehramtsstudium insgesamt. Setzen Sie ihre Markierung auf der Skala so, dass sie Ihrer Einschätzung zwischen den Polen „sehr gut“ und „sehr schlecht“ am ehesten entspricht.</p> <p>Aufbau und Struktur des BA-Studiengangs Inhaltliche Breite des Lehrangebots Qualität des Lehrangebots Vermittlung fachlicher Grundlagen Vermittlung pädagogischer Grundlagen Einbezug aktueller Forschungsergebnisse Praxisbezug Verknüpfung von Theorie und Praxis</p>	<p>Geschlossen: Nicht-unterteilte Skala zwischen den Polen</p>
	<p>16. Bitte erinnern Sie sich an Frage 05. und die dort angegebene Reihenfolge Ihrer studierten Fächer. Beurteilen Sie nun durch die Vergabe von Schulnoten (1 = sehr gut bis 6 = ungenügend) die Module in den einzelnen Fächern und den Bildungs-wissenschaften hinsichtlich der folgenden Aspekte. Falls für Sie ein Aspekt keine Rolle spielt oder Sie keine Aussage treffen können, so vergeben Sie die Null. Falls Sie kein drittes oder viertes Fach studieren, so lassen Sie diese Spalte frei.</p>	<p>Geschlossen: Kästchen (1.Fach / 2.Fach / BiWi / 3.Fach / 4.Fach) Schulnoten 1-6</p>
	<p>Verfügbarkeit von Informationen über das Studium und zu den Prüfungen Verständlichkeit der Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Modulinhalt Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen innerhalb der Module Passung zwischen der Form (Vorlesung, Seminar, etc.) und dem Inhalt der Lehrveranstaltungen Entsprechung von Prüfungsanforderungen und Modulinhalt</p>	